

10. Thematische Einheiten und Projekt



INFORMATION

Der Begriff der thematischen Einheit ist jedem bekannt und eindeutig. Er umfasst eine zeitliche und inhaltliche Einheit, die bestimmt ist durch ein Thema. Zu diesem werden verschiedene Aktivitäten über einen bestimmten Zeitraum geplant und durchgeführt. Den Projektbegriff möchte ich etwas näher erläutern, weil er gegenwärtig sehr im Vordergrund steht und Aktivitäten schon als Projekte bezeichnet werden, nur weil sie zeitlich länger dauern.

Im Rahmen von Projekten sollten Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können. (Martin M. Textor, *Kinderzeit* 1999, Heft 3, S. 13–15, Heft 4, S. 16–17). Hauptmerkmale des Projekts sind:

- Die Aufgabe bildet eine Einheit.
- Der Lernende begreift das Ziel und ist dadurch interessiert und motiviert.
- Lernende können den Wert ihrer Leistung selbst erkennen und beurteilen.
- Lernende müssen, um das Ziel zu erreichen, ihr bisheriges Wissen und ihre Erfahrungen einbringen.
- Es müssen neue Fertigkeiten dabei gelernt werden.

Es wird auch heute noch unterschieden zwischen Einzel- und Gruppenprojekt, wobei im Einzelprojekt jeder das Gleiche (z.B. ein Kleid nähen) oder Verschiedenes tut, (z.B. Kleid, Bluse, Hose nähen). Dagegen arbeitet im Gruppenprojekt die Gruppe zusammen (z.B. für eine Theateraufführung). Allgemeine Merkmale projektorientierten Vorgehens sind:

- Situationsbezug
- Bedürfnisbezug
- Orientierung an den Interessen der Beteiligten
- Selbstorganisation
- Gesellschaftliche Relevanz
- Zielgerichtete Projektplanung
- Produktorientierung
- Einbeziehen vieler Sinne
- Soziales Lernen
- Berücksichtigung verschiedener Lernbereiche (Interdisziplinarität).

Es wird an dieser Stelle schon deutlich, dass die Anforderungen an diejenigen, die ein Projekt durchführen möchten, recht hoch sind.

Sie sollten:

- Kreativ sein, um entsprechende Projektideen zu entwickeln,
- Gruppenprozesse erkennen und beeinflussen können,

- kooperativ mit Eltern und dem örtlichen Umfeld umgehen können,
- Führungsaufgaben im Team entwickeln.

Bei der Übertragung der Projektidee in die Elementarpädagogik geht man davon aus, dass es Kindern ebenfalls leichter fällt zu lernen, wenn sie es in Zusammenhängen tun können, wenn viele Sinne einbezogen werden und wenn sie an einer Sache arbeiten können, die ihnen Spaß macht. Ein Projekt im Kindergarten braucht nicht allen Anforderungen entsprechen, wie dies für die Schule zutrifft. Die Kinder können weniger selbständig planen und durchführen, sondern können nur Teilbereiche einer Aufgabe übernehmen. Planungs- und Durchführungskompetenz werden um so mehr von Erzieherinnen gefordert.

Da es für Kinder oft schwierig ist, ihre Bedürfnisse auszusprechen und über ein zukünftiges Projekt zu reden, müssen Sie im

1. Schritt die kindlichen Bedürfnisse durch Beobachtung, Spiele und einfühlsame Gespräche herausfinden. Dazu habe ich Ihnen eine Checkliste mit Beispielen der möglichen Beantwortung erstellt. Diese Liste soll nur eine Denkhilfe darstellen und muss nicht bei einem Vorhaben schriftlich in jedem Punkt beantwortet werden.

Checkliste zum 1. Schritt:

- 1.1 Was interessiert die Kinder? (Kanalarbeiten draußen, Hobbys, Tiere ...)
- 1.2 Was ist momentan „in“? (bestimmte Fernsehsendung, bestimmtes Spielzeug, Häuser im Freien bauen ...)
- 1.3 Was konnte ich an Kindern beobachten, was hat mich betroffen gemacht? (Kinder werden vom Spiel ausgeschlossen, gehänselt ...)
- 1.4 Welche immer wiederkehrenden Situationen konnte ich beobachten? (Schlagen bei Streit, Kinder ausschließen ...)
- 1.5 Gibt es Lebensumstände, die mir wichtig erscheinen? (Tod eines Angehörigen, Umzug, Scheidung, Geburt von Geschwistern, Arbeitslosigkeit ...)
- 1.6 Was kann ich gut (Kochen, Faxen machen ...)
- 1.7 Was bietet sich in der jeweiligen Jahreszeit an (Garten anlegen, Ostern ...)?

Im 2. Schritt stellen Sie das mögliche Thema den Kindern vor, sammeln Wissen, Vorerfahrungen der Kinder dazu. Benutzen Sie Tonbandaufnahmen, gemalte und fotografierte Bilder. So können Sie Interessenschwerpunkte der Kinder herausfinden. Führen Sie danach nochmal ein Vorbereitungsgespräch mit den Mitarbeiterinnen, und stellen Sie einen möglichen Projektplan auf!

Überlegen Sie im **3. Schritt, was zum Projekt gehört!** Gehen Sie dazu die nächste Checkliste durch, Sie brauchen nur das aufzuschreiben, was Ihnen davon wichtig erscheint.

Checkliste zum 3. Schritt:

- 3.1 Trifft das Thema die Bedürfnisse und die Lebenssituation der Kinder?
- 3.2 Werden verschiedene Entwicklungsstufen durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade der Betätigung berücksichtigt?
- 3.3 Können die Kinder eigene Erfahrungen zum Thema machen (Erlebnisse aus 1. Hand)?
- 3.4 Werden verschiedene Förder- und Beschäftigungsbereiche einbezogen?
- 3.5 Fördert das Projekt die Wahrnehmung?
- 3.6 Werden „Partner“ der Umgebung und die Eltern eingebunden, öffnet sich der Kindergarten?

Im **4. Schritt** sollten Sie endgültig entscheiden, welche **Inhalte** Sie zum Thema machen, und welche **Ziele** Sie damit verbinden und festlegen.

Wenn Sie die Planung abgeschlossen haben, kommt als **5. Schritt die Durchführung**. Vergessen Sie dabei nicht, den Kindern soviel Handlungskompetenz und -Spielraum zu ermöglichen wie möglich! Die sozialen Kompetenzen, das Selbstbewusstsein und die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder sollen unterstützt und erweitert werden.

Nach der Durchführung sollte in einem **6. Schritt das Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt werden, der Lernzuwachs und die Kompetenzerweiterung der Kinder dokumentiert** und Eltern für weitere Mitarbeit gewonnen werden. Dies kann erfolgen durch:

- Ausstellung der Produkte an Galeriewänden, versehen mit Kommentaren der Kinder
- Vorstellung durch Fotos oder Videos an einem Elternabend
- Feiern eines Festes
- Vorführen von Arbeitsergebnissen der Kinder, evtl. Veröffentlichung.

Der **7. Schritt ist die Reflexion des Projekts** mit Kindern, Mitarbeiterinnen und Eltern. Stellen Sie dabei die positiven Erlebnisse in den Vordergrund! Versuchen Sie die kritischen Punkte in Verhaltensvorschlägen für weitere Vorhaben festzuhalten! Damit das Verständnis für diese theoretischen Ausführungen leichter fällt, habe ich Ihnen ein Beispiel konstruiert für alle planerischen Schritte. Wenn Sie selbst eine thematische Einheit oder ein Projekt planen, brauchen Sie nur das für Sie Wichtige und Zutreffende aufzuschreiben. Die einzelnen Punkte sollen Ihnen helfen, an alles zu denken. An diesem Beispiel sind zum besseren Verständnis alle Punkte ausgefüllt.

Beispiel:

1. Schritt: Die kindlichen Bedürfnisse

Durchgehen der 1. Checkliste

1.1 Was interessiert die Kinder?

Die Kinder spielen gerne in der Sonne, planschen im Wasser, suchen bei der Hitze gerne den Schatten auf.

1.2 Was ist momentan „in“?

Momentan ist die Sendung „Bob der Baumeister“ „in“ und Wasser- sowie Sandspiele.

1.3 Was konnte ich bei den Kindern beobachten, was mich betroffen gemacht hat?

Montags kamen viele Kinder mit Sonnenbrand in den Kindergarten, nachdem am Wochenende viel die Sonne schien. Fast kein Kind besitzt eine gute Sonnenbrille.

1.4 Welche immer wiederkehrende Situation konnte ich beobachten?

Die Kinder lieben die Sonne. Sie malen in fast allen Bildern eine Sonne in die Ecke. Sie ist meist gelb mit langen Strahlen.

1.5 Gibt es Lebensumstände, die mir wichtig erscheinen?

Eine unserer Erzieherinnen hat ein Muttermal herausgeschnitten bekommen. Die meisten Kinder in unserem Wohnumfeld wohnen im mehrstöckigen Wohnblocks. In die Natur kommen die Kinder höchstens am Wochenende bei schönem Wetter.

1.6 Was kann ich gut?

Fotografieren, Gärtnern, Schwimmen.

1.7 Was bietet sich durch die Jahreszeit an?

Sommer-, Sand- und Wasserspiele. Das Sommerfest steht an.

2. Schritt: Stellen Sie das mögliche Thema den Kindern vor, sammeln Sie Wissen und Vorerfahrungen

Mögliches Thema könnte sein, „Was macht die Sonne?“

Dazu lasse ich die Kinder die Sonne malen und fotografieren. Die Bilder hänge ich an die Wand. Dazu nehme ich die Aussagen der Kinder auf, schreibe sie unter die Bilder und lasse Platz für Ergänzungen von Mitarbeiterinnen und Eltern.

3. Schritt: Was gehört zum Projekt? Gehen Sie dazu die nächste Checkliste durch.

Checkliste zum 3. Schritt:

3.1 *Trifft das Thema die Bedürfnisse und die Lebenssituation der Kinder?*

Ja. Es ist Sommer. Die Kinder gehen viel raus. Einige haben Sonnenbrand und beschweren sich, anderen ist die Sonne zu heiß. Sie erzählen, die Sonne sei schädlich. Im Garten der Einrichtung installieren Arbeiter große Markisen.

3.2 *Werden verschiedene Entwicklungsstufen durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade der Betätigung berücksichtigt?*

Beispiel: Wenn die Kinder etwas darstellen, können sie wählen zwischen malen, ausschneiden, reißen, modellieren, töpfern.

3.3 *Können die Kinder eigene Erfahrungen zum Thema machen (Erlebnisse aus 1. Hand)?*

Beispiele:

- Sie gehen in die Sonne und malen ein Bild, gehen in den kühlen Wald und malen ein Bild. Die Bilder werden an gegenüberliegenden Wänden aufgehängt und die Erklärungen der Kinder dazugeschrieben.
- Auf einem Spaziergang wird alles gesammelt, was im Sommer auf den Wiesen wächst, was auf den Feldern geerntet wird, was im Wald wächst und im Kindergarten ausgestellt. Dort dient es als Anregung zum Nachfragen und Nachschlagen.
- Temperaturvergleiche durch Fühlen und Messen, wenn wir ein Glas Wasser einen Tag lang draußen in die Sonne und ein anderes Glas in einen kühlen Raum stellen. Die Temperaturunterschiede machen den Einfluss der Sonne spür- und messbar.
- Experimente mit Brennläsern in der Sonne.
- Besuch des Gesundheitsamtes oder eines Krankenhauses mit Gesprächen und Hautkontrollen.

3.4 *Werden verschiedene Förder- und Beschäftigungsbereiche einbezogen?*

Natur- und Umweltbegegnung:

Was kann die Sonne in der Natur machen? Was wächst und reift im Sommer?

- Den Weg des Korns zum Mehl durch Sammlung auf Spaziergängen, Ernte beim Bauern, einer Mühle und dem Bäcker verfolgen.

Wie die Sonne wärmt und brennt:

- Wirkung der Sonne durch ein Brennglas verdeutlichen. Wir halten ein Blatt darunter, das daraufhin schnell welk wird. Wir vergleichen das Blatt mit der Haut. Man kann mit dem Brennglas auch Feuer machen.

All diese Aktivitäten werden festgehalten und ausgestellt, damit sie präsent und wiederholbar sind. So können auch später noch Fragen dazu gestellt werden. Sonne erzeugt Licht und Schatten:

- Wir legen im Frühsommer Bohnen in einem Kreis, stecken später Stangen dazu und haben im Sommer ein herrliches Indianerzelt, indem man Schutz vor Sonne hat.
- Wir stellen eine Sonnenuhr auf.

Hauswirtschaftliches Tun

Verarbeiten und genießen der Nahrungsmittel, die uns die Sonne gereift hat:

Wir ernten mit dem Bauern Korn, Gerste oder anderes Sommergetreide. Wir schälen es aus der Ähre und mahlen einen Teil. Mit diesem Teil backen wir einen Kuchen mit sommerlichem Obst. Einen anderen Teil lassen wir keimen und machen später Müsli davon, ergänzt durch die Früchte der Saison. Wir gehen dazu in den Garten von Kindern (nach Absprache mit den Eltern) oder besuchen einen Markt.

Sportliche Aktivitäten

Die Sonne ermöglicht Aktivitäten, die zu anderen Jahreszeiten nicht möglich sind. Wir sammeln diese in einem Gesprächskreis mit den Kindern. Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder kann man bei der Umsetzung gut ausnutzen. Wir bieten ihnen ein Planschbecken voller Wasser an (je nach Anzahl der Kinder auch 3–4).

- Die Kinder planschen frei.
- Wir spielen Angelspiele mit Plastikfischen, Muscheln u. a. Spielzeugen. Die Kinder greifen mit geschlossenen Augen hinein und fühlen, ob es ein Gegenstand oder Tier ist, das ins Wasser gehört oder nicht. Die anderen helfen dabei. Es können auch mehrere Kinder gleichzeitig spielen.
- Wasserspiele mit Eimern, wie Eierlauf.
- Wir legen Folien auf einen Hang oder eine längere Folie auf eine gerade Fläche (Folie gibt es zu kaufen oder Sie schweißen mehrere Mülltüten aneinander). Mit einem Schlauch lassen wir Wasser darüber laufen und die Kinder darauf rutschen. Evtl. müssen wir mit Schmierseife nachhelfen. Macht Spaß und schult das Gleichgewicht.

Basteln und Werken

Was können wir mit unseren Fähigkeiten in die Kindergartenräume holen, was uns an der Sonne gefällt? Wir sammeln Ideen mit den Kindern und stellen diese gleichberechtigt nebeneinander, bevor wir eine gemeinsame Entscheidung treffen. In diesem Beispiel muss eine Vorentscheidung getroffen werden für den Bereich „Sonne – Wasser“.

Wir besprechen mit den Kindern, dass es eine Eigenschaft der Sonne ist, Wasser zu erwärmen, sodass man sich darin aufhalten kann. Wir gestalten eine Ecke der Gruppe oder einen Teil des Flurs als Unterwasserhöhle oder als Strand. Dazu besuchen wir die Aquariumsabteilung eines Zoos oder einer Tierhandlung, lassen die Kinder dort Zeichnungen anfertigen und fotografieren. Zurück im Kindergarten machen wir einen Plan. Wir überlegen mit den Kindern, vergleichen mit den hergestellten Bildern und schlagen in Büchern nach, welche Farbe der Stoff für die Rückwand, die Seiten, die Decken und der Boden haben soll. Das Stoffmaterial soll nach Befühlen ausgewählt werden (Seide oder Futterstoff fühlt sich kälter an, Flanell weicher). Wir überlegen, was alles hinein gehört, lassen Sie die Kinder erzählen, die schon am Meer waren, sehen aber auch wieder auf den Bildern, in Büchern, Reisekatalogen nach. Wir stellen Muscheln, Felsen, Fische, Seesterne, Quallen her, besorgen feinen Sand, Sonnenschirm, Badelaken... Wir können dazu malen, reißen, auf Pappe aufkleben, mit Ton modellieren oder Pappmaschee herstellen. Wenn man einen Metallring an den Fischen und einen Magnet an einer Schnur befestigt, können die Kinder sogar angeln. Man kann dort ein Picknick veranstalten, wo das hergestellte Essen (Kuchen, Müsli) verspeist wird oder sogar ein Fest feiern.

Musikalisches Tun

Gibt es Lieder, die ein „Sonnengefühl“ hervorrufen? Wir probieren es aus. Lieder zu Sommer und Sonne gibt es eine Vielzahl.

Macht die Sonne Geräusche? Was sind typische Sommergeräusche?

Wir versuchen es einmal mit der Nachahmung von Geräuschen für den hergestellten Strand oder die Unterwasserwelt, ahmen die Geräusche des Wassers mit körpereigenen Instrumenten und

Orffschen Instrumenten nach. Wir erzählen oder lesen eine Strandgeschichte und die Kinder machen die entsprechenden Geräusche dazu.

Die Kinder können Geräusche produzieren oder Musik aussuchen, die aufgenommen und am hergestellten Strand als Hintergrundgeräusch beim Picknick abgespielt wird.

Hören, Sprechen

Bilderbücher zu dem Thema Sonne, Sommer, Wasser finden sich in den Regalen des Kindergartens. Wir suchen uns etwas Passendes aus. Wir können uns aber auch zum hergestellten Strand oder der Unterwasserwelt gemeinsam mit den Kindern eine Geschichte ausdenken, aufnehmen, aufschreiben und illustrieren. Diese Technik kann man üben, indem man kleine Geschichten in der Kinderrunde anfängt und die Kinder weitererzählen lässt. Helfen kann man mit Gegenständen, ausgeschnittenen oder aufgemalten und auf Pappe aufgeklebten Abbildungen, die ein roter Faden in der Geschichte sein können. Dieses Hilfsmittel kann man dem Kind geben, das mit Erzählen dran ist, falls ihm nichts einfällt. Keine zu große Vorplanung!

3.5 Fördert das Projekt die Wahrnehmung?

Hören:	Wassergeräusche, Geräusche, die aufgenommen und wiedererkannt werden, Geräusche im Wald, auf dem Feld, bei den Geschichten.
Sehen:	Durch Fotografieren, Bilder malen mit einem Anschauungsobjekt wie echte Maler, Bilder vergleichen, beobachten, in Büchern nachsehen.
Schmecken:	Wasser, Teig schmecken beim Herstellen von Kuchen und Müsli, Geschmackskim mit Früchten des Sommers.
Fühlen:	Wasser auf der Haut, Sonne auf der Haut, Boden beim Rutschen, Sand am „Strand“. Anfassen vieler Materialien.
Gleichgewicht:	Beim Rutschen vom Hügel, beim Wasserschöpfen, bei den Spaziergängen.

3.6 Werden „Partner“ der Umgebung und die Eltern eingebunden, öffnet sich der Kindergarten?

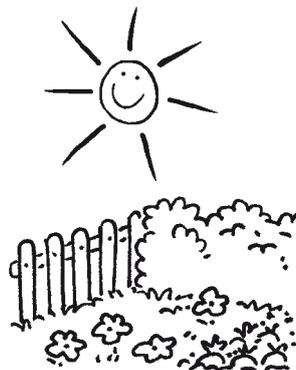
Durch Mitarbeit beim Bauern, Ernte von Früchten im Garten, Marktbesuch oder Geschäftsbesuch, Besuch der Zoohandlung oder des Zoos.

Vor der Durchführung des Projekts, der thematischen Einheit, müssen Sie im **4. Schritt** Entscheidungen treffen, was Sie von all den **aufgezählten Möglichkeiten auswählen** möchten **und welche Ziele Sie damit erreichen möchten**.

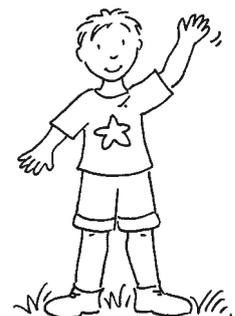
Wir fassen im Team unsere thematischen Ziele zusammen.
Alle Kinder sollen die Wirkung der Sonne erkennen und spüren für



das Wasser



den Boden und seine Früchte



den Menschen

Danach kann in zwei Gruppen weitergearbeitet werden, nach Wahl der Kinder.

Die Kinder der einen Gruppe sollen die verschiedenen Wirkungen der Sonne am Beispiel der Sommerfrüchte und des Sommergetreides erkennen und nachvollziehen. Als Ziel wählen wir die Herstellung von Brot, Kuchen, Obstsalat und Müsli, je nach Bedürfnis der Kinder.

Die Kinder der anderen Gruppe sollen die Wirkungsweise der Sonne auf das Wasser erkennen und nachvollziehen. Als Ziel wählen wir den Aufbau eines Strandes oder einer Unterwasserwelt, je nach Wunsch der Kinder.

Über diese thematischen Ziele hinaus soll die Wahrnehmung in unterschiedlichen Bereichen geschärft werden, Möglichkeiten zur Selbständigkeit und zu sozialem Verhalten genutzt und gefördert, Gesundheitsbewusstsein und ein positives Gefühl zur Natur geweckt werden.

Nach dem 5. Schritt, der Durchführung, soll das Projekt im 6. Schritt der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Wir wählen dazu die Einladung aller Kinder und der Eltern zu einem Strandfest mit Wasserspielen, Wasserexperimenten, selbstgeernteten Früchten, Saft, Kuchen, Brot, Müsli.

Wir lesen dabei die produzierte Strandgeschichte vor und lassen die Kasette/CD mit Strandgeräuschen und Musik abspielen. Wir gewinnen eine Mitarbeiterin vom Gesundheitsamt oder einer Institution, die über richtigen Sonnenschutz für Haut und Augen informiert. Zum Abschluss erhalten die Eltern die Geschichte der Kinder mit Illustrationen des eigenen Kindes. Wir erstellen eine Ausstellungswand mit Fotos und Bildern der Kinder mit Kommentaren, Rezepten, Reimen, Liedern ... Wir könnten dies auch als Heft für jedes Kind gestalten, falls die Eltern das wünschen und bezahlen möchten.

Es gibt natürlich einfacher zu gestaltende Projekte zum Thema „Fremde Kulturen“ oder „Indianer“. Da kann man auf der Karte ansehen wo andere Menschen wohnen, Personen einladen, die wissen, wie sie wohnen, ein Museum dazu besuchen, Essensgewohnheiten erkunden in Rezeptbüchern, Essen zubereiten, Kleidung herstellen, Tänze und Lieder lernen, einige Wörter der Sprache lernen, Menschen aus anderen Ländern und Eltern zu einem Fest einladen. Diese Beispiele sollen nur zur Anregung dienen.

Zum Abschluss Ihres Praktikums planen Sie eine kleine thematische Einheit (Dauer etwa eine Woche) im Kindergarten. Sie können damit zeigen, dass Sie in der Lage sind, ein Thema für und mit Kindern in einer längeren Zeiteinheit durchzuführen. Es sollen dabei verschiedene Handlungsbereiche einbezogen werden, es soll für verschiedene Altersgruppen (mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad) und Interessenlagen (Vielfältigkeit des Angebots) geplant werden. Bei der Planung sollten Sie auf Folgendes achten:

- Bedürfnisbezogenheit
- Lebensbezüge
- Orientierung an Interessen und Entwicklungsstand der Kinder
- Einbezug vieler Sinne
- Förderung der Selbständigkeit und des Selbstbewusstseins
- Förderung sozialen Lernens.

Den Kindern sollte dabei ermöglicht werden (Ziele),

- ein positives Selbstkonzept zu entwickeln
- die Wahrnehmung durch verschiedene Sinne zu verbessern
- Interesse und Fragen zu entwickeln
- ihre Selbständigkeit zu stärken
- ihre Kontakte und Sozialverhalten zu verbessern
- ihre Fähigkeiten, die Welt zu verstehen, zu erweitern
- ihre Handlungskompetenzen zu verbessern.

